

## Inhaltsverzeichnis

Seite 1	Editorial
Seite 2	Wirtschaftsdaten erklärt: Vorsicht Deflation!
Seite 6	CFD Trading
Seite 7	Der GodmodeTrader Chartlehrgang: Die Marktrichtung mit GLDs erkennen (Ende) Gleitende Durchschnitte und ihre Trading-Methoden (Ende) Die Berechnung eines einfachen gleitenden Durchschnitts (Teil 1)
Seite 8	Video: DAX - Crash oder Korrektur?
Seite 9	Chartanalysen Major Currencies: EUR/USD, USD/CHF Devisen Galerie: AUD/USD
Seite 11	Neues aus dem Web
Seite 12	Makro-View: US-Dollar unerwünscht Schwellenländer wehren sich gegen übermäßige Kapitalzuflüsse
Seite 14	Buchbesprechung: Pokertisch und Börsenparkett
Seite 15	Forex Snapshot: Tendenzen ausgewählter Währungspaare
Seite 15	Impressum/Disclaimer

## Editorial

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

Ausgerechnet Dubai! Eines der Emirate, die den Traum der buchstäblich auf Sand gebauten Post-Petrodollar-Ökonomie verkörperte wie kam ein anderes, ein Stadtstaat aus 1001 Nacht. Ein Land aus einer Region, die in der Finanzkrise dank ihrer hohen Finanzreserven höchst stabilisierend wirkte. Auch Du Dubai!

Wenn Sie die Summen gelesen haben um die es bei dem geplanten Schulden-Moratorium geht, wissen Sie dass es ganz konkret vergleichsweise undramatisch ist, vielmehr zählt die Symbolik: Ein Dominosteinchen kann auch sehr klein sein und dennoch eine große Krise auslösen. Tatsächlich sind die anderen Emirate, allen voran das mächtige und hochliquide Abu Dhabi, sehr schnell zur Seite gestanden. Keiner der Ölstaaten wird umfallen! Schon die Substanz spricht dagegen: Selbst Dubai hat noch Reserven für 10 bis 15 Jahre, und schon lange arbeitet man intensiv an der Ära die beginnt, wenn der letzte Tropfen Öl versiegt. Darum stehen doch diese ganzen Prachtbauten, die Grund der hohen Verschuldung der staatlichen Baugesellschaften sind, in einem Gebiet in dem vor einer Generation nichts als Sandkörner herumlagen. Und was soll man in dieser heißen Gegend anderes aufbauen als eine starke Touris-

mus-Industrie? Der dubaische Gigantismus war vielleicht etwas übertrieben, aber an sich stimmt der Weg. Soviel Zukunftsdenken würde ich mir im Westen manchmal wünschen.

Dubai kann auch noch andere Geldquellen anzapfen, wenn es nochmal eng wird: Nämlich das immense Vermögen der eigenen Bürger. Besteuerung ist ja in den gesamten Emiraten fast ein Fremdwort. Vielleicht findet hier bald ein Umdenken statt, spätestens nach dem Ende der Ölzeit wird der Staat sich ohnehin nicht mehr anders finanzieren lassen.

Seien wir ehrlich: Für die Märkte war die Dubai-Krise ein willkommener Anlass, die Short-Karte zu spielen. Geklappt hat es nur sehr kurzfristig, aber es war ein heftiger Schlag für die Jahresend-Rally. Ich sehe nach wie vor Short-Gelegenheiten in Euro vs. Dollar und dem DAX.

Schöne Grüße  
Ihr Daniel Kühn  
Chefredakteur TradersJournal.de

## Wirtschaftsdaten erklärt: Vorsicht Deflation!

### Montag:

Saisonbereinigt kletterte die Zahl der **australischen Neuwagenverkäufe** um 3,7 % auf 81.122. Verglichen mit dem Vorjahr kletterten die Verkaufszahlen neuer Autos um 3,3 %.

Der **französische Einkaufsmanagerindex** für November notiert in der ersten Veröffentlichung bei 54,2. Im Monat zuvor war er mit einem Stand von 55,6 veröffentlicht worden. Erwartet wurde der Index hingegen mit einem Stand von 56,0.

Der **deutsche Einkaufsmanagerindex** notiert in der ersten Veröffentlichung für November im verarbeitenden Gewerbe bei 52. Im Vorfeld war hingegen mit einem Stand von 51,8 gerechnet worden.

Der **deutsche Dienstleistungsindex** für November notiert in der ersten Veröffentlichung bei 51,5. Erwartet wurde der Index bei 51,2 nach 50,7 im Vormonat.

Der Einkaufsmanagerindex für die Eurozone notiert in der ersten Veröffentlichung für November im verarbeitenden Gewerbe bei 51,0. Im Vorfeld war hingegen mit einem Stand von 51,3 gerechnet worden.

Der **US-amerikanische Chicago Fed National Activity Index** notiert für Oktober bei -1,08. Im Monat zuvor hatte er noch bei -1,01 gestanden. Damit wurde der Vormonatswert von -0,81 nach unten revidiert.

Die **Zahl der US-amerikanischen Hausverkäufe** ist im Oktober auf 6,10 Mio. gestiegen. Im Vorfeld war mit einem Bereich von 5,7 bis 5,85 Mio. gerechnet worden. Im Monat zuvor waren 5,54 Mio. Häuser verkauft worden. Damit wurde der Vormonatswert von 5,57 Mio. nach unten revidiert.

### Dienstag:

Das deutsche saison- und kalenderbereinigte **Quartalswachstum** liegt bei 0,7 % nach +0,4 %.

Die **Zahl der in den Ruhestand versetzten verbeamteten Lehrer** ist im Jahr 2008 gegenüber dem Vorjahr um 0,8 % auf knapp 19.500 gesunken. Das Durchschnittsalter lag bei knapp 62,6 Jahren. Allerdings stieg der Anteil der Lehrerinnen und Lehrer, die mit der Regelaltersgrenze von 65 Jahren in den Ruhestand gingen auf 39 % nach noch 37 % im Vorjahr.

Der **französische Geschäftsklimaindex** liegt unverändert zum Vormonat bei 89. Der Index war mit 91 erwartet worden.

Die **Erzeugerpreise in Spanien** sind im Berichtsmonat um 4,2 % zum Vorjahr gefallen. Im Vergleich zum Vormonat war der Index unverändert.

### Unser Kommentar:

*on wegen Inflation. Was sich derzeit in einigen Ländern abspielt, das ist Deflation vom Feinsten. Besonders gebeutelt ist derzeit Spanien. Doch auch in den übrigen europäischen Ländern ist von Preissteigerungen nichts zu sehen. Für die allgemeine Lage ist das kein gutes Signal: Sollte sich entgegen den allgemeinen Erwartungen die Deflation im kommenden Jahr weiter ausbreiten, werden die Karten an den Börsen ganz neu gemischt...*

*Der ifo Geschäftsklimaindex für Deutschland notiert für November bei 93,9. Im Vormonat hatte er noch bei 92,0 gestanden. Erwartet wurde er hingegen im Bereich 92,6.*

*Der Index für die Geschäftslage notiert bei 89,1 nach zuvor 87,4. Der Index zur Geschäftserwartung liegt nun bei 98,9 nach 96,8 im letzten Monat.*

*Eine frohe Botschaft: Das Münchener Ifo-Institut macht für den November ein so gutes Geschäftsklima aus, wie seit über einem Jahr nicht mehr. Die Menschen glauben, dass es wieder aufwärts geht. Allerdings gibt es nach wie vor genügend Risiken: Das Wachstum bleibt mickrig, Arbeitsplätze fallen weg. Die Rückschläge der vergangenen zwei Jahre werden sich nicht im Handumdrehen in Luft auflösen. Interessant wird es sein, zu beobachten, wie sich die Lage beim ifo entwickelt, wenn die vielen Konjunkturpakete im kommenden Jahr auslaufen. Dann wird sich zeigen, was wirklich dran ist an diesem Aufschwung.*

*Das US-amerikanische Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist in der vorläufigen Fassung für das dritte Quartal um 2,8 % gestiegen. Damit wurde die offizielle Vorabschätzung von 3,5 % nach unten revidiert. Erwartet wurde ein Anstieg um 2,8 bis 2,9 %. Im Quartal zuvor hatte das Wachstum noch -0,7 % betragen.*

*Die Unternehmensgewinne in den USA sind zum Vorquartal um 130 Mrd. US-Dollar gestiegen. Im Quartal zuvor waren sie noch um 43,8 Mrd. US-Dollar gestiegen.*

*Der schwache Dollar zeigt Wirkung: Die Gewinne der US-amerikanischen Firmen steigen wieder. Das ist allerdings auch dringend nötig: Nach der Rallye bei den großen Indizes um rund 60 Prozent seit März sind die Bewertungen sehr ambitioniert. Erst im kommenden Jahr wird sich zeigen, ob die Gewinne der Firmen in diesen Bewertungsaufschlag hineinwachsen können.*

# Wirtschaftsdaten erklärt:

Der US-amerikanische State Street Investor Confidence Index notiert im November bei 100,8. Einen Monat zuvor hatte der Index noch bei 108,4 gestanden.

Der US-amerikanische Vertrauensindex notiert im November bei 49,5. Erwartet wurde er im Bereich 46,3 bis 47,5. Im Vormonat hatte er bei 48,7 notiert. Damit wurde die ursprüngliche Veröffentlichung von 47,7 nach revidiert.

Die Stimmung unter den Verbrauchern in de USA bewegt sich seit einiger Zeit auf niedrigem Niveau mehr oder weniger seitwärts und liegt immer noch weit unter den Werten vom März 2003. Seinerzeit begannen die Börsen ausgehend von Werten beim Vertrauensindex von rund 60 Punkten wieder anzusteigen. Die jüngsten Zahlen waren zwar besser als erwartet – sind aber immer noch so niedrig, dass sie sich wohl noch nicht belebend auf den Konsum auswirken werden.

## Mittwoch:

Der **japanische Großhandelspreisindex** für Dienstleistungen ist in der vorläufigen Fassung zum Vormonat um 1,2 % gesunken, verglichen mit revidierten -0,4 % zuvor. Gegenüber dem Vorjahr ergab sich im Oktober ein vorläufiger Preisrückgang um 1,4 % nach revidierten +0,1 % im Monat zuvor.

Die **japanische Handelsbilanz** weist mit 807,1 Mrd. Yen einen Überschuss aus gegenüber den Überschuss von 75,2 Mrd. im Vorjahr.

Die Zahl der **Neuzulassungen bei den leichten Nutzfahrzeugen** bis 3,5 t ist im Oktober in der EU verglichen mit dem Vorjahr um 25,5 % gesunken. Gleichzeitig fielen die Neuzulassungen bei den Nutzfahrzeugen über 3,5 t um 53,4 %. Bei den Lastkraftwagen über 16 t wurde ein Rückgang der Zulassungen um 56,8 % registriert, während bei Bussen über 3,5 t auf das Jahr gesehen 30,7 % weniger Zulassungen zu verzeichnen waren.

## Unser Kommentar:

Nichts Neues bei den Kleinlastern: Die Zahl der Neuzulassungen befindet sich in der EU seit Monaten im Sturzflug. Das verheißt nichts Gutes: Wenn die Logistikfirmen weniger investieren, wirft das ein schlechtes Licht auf den Zustand der Gesamtwirtschaft: Wo weniger transportiert wird, da gibt es auch kein Wachstum...

Im Monats-Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe in Deutschland im September zum Vorjahr um 1,9 % auf 708.000 gefallen, die Summe der geleisteten Arbeitsstunden ist gleichzeitig um 2,4 % auf 80,3 Mio. Stunden zurückgegangen. Der Gesamtumsatz ist in gleicher Zeit um 4,1 % gesunken und betrug im Berichtsmonat 8,0 Mrd. Euro, während der Index des Auftragseingangs um 5,7 % auf 111,1 gefallen ist (2005 = 100).

Im Jahr 2008 wurden in Deutschland 24,6 Mrd. Euro für Kinder- und Jugendhilfe ausgegeben. Das sind 7,9 % mehr als noch im Vorjahr.

Im Wintersemester 2009/2010 haben 423.400 Studienanfänger in Deutschland ein Studium aufgenommen. Zum Wintersemester ein Jahr zuvor waren das 7 % mehr.

Der für Dezember vorausberechnete GfK Konsumklimaindex notiert bei 3,7 Punkten nach unrevidierten 4,0 Punkten im Vormonat. Der Konjunkturerwartungsindex ist im Berichtsmonat um 8 Punkte auf 0,9 zurückgegangen. Der Index für die Einkommenserwartung liegt aktuell bei 6,2 Punkten und damit 6,7 Zähler unter dem letzten Stand. Die Anschaffungsneigung war dagegen verbessert mit 26,3 nach zuvor noch 26,1 Punkten.

Der italienische Einzelhandelsumsatz ist im November zum Vorjahr um 1,6 % auf 99,4 zurückgegangen, nach zuvor -2,9 %.

Der britische Dienstleistungsindex fiel im dritten Quartal 2009 um 0,1 %.

Die britische Wirtschaftsleistung sinkt im dritten Quartal um 0,3 %. Auf Jahressicht ist die Wirtschaftsleistung im Vereinigten Königreich um 5,1 % gefallen.

Die persönlichen Auslagen sind in den USA im Oktober um 0,7 % gestiegen. Erwartet wurde ein Anstieg im Bereich von 0,3 bis 0,5 %. Im Vormonat waren die persönlichen Auslagen um 0,6 % gefallen. Damit wurde der Vormonatswert von -0,5 % nach unten revidiert.

— Anzeige —



Beginnen Sie jetzt Devisen zu handeln!

Öffnen Sie ein gratis €100.000 Demokonto und lernen Sie zu traden.

- ✓ 24 Stunden online Devisenhandel.
- ✓ Gratis technische und fundamentale Analyse.
- ✓ Gebührenfreies Demokonto.

**Gratis Konto öffnen**

 **AVAFX**  
ONLINE TRADING CENTER

# Wirtschaftsdaten erklärt:

Die persönlichen Einkommen sind in den Vereinigten Staaten im Oktober um 0,2 % gestiegen. Erwartet wurde ein Anstieg um 0,1 bis 0,2 %. Im Vormonat waren die Einkommen um 0,2 % geklettert. Damit wurde der Vormonatswert von zuvor veröffentlichten 0,0 % nach oben revidiert.

Die US-amerikanischen Auftragseingänge für langlebige Wirtschaftsgüter sind im Oktober um 0,6 % gefallen. Erwartet wurde hingegen ein Plus im Bereich von 0,3 bis 0,5 %. Im Vormonat waren die Auftragseingänge bei den langlebigen Wirtschaftsgütern noch um 2 % zurückgegangen.

Die Zahl der Erstanträge auf Arbeitslosenhilfe ist in den USA auf 466.000 gefallen. Erwartet wurden 500.000 bis 510.000 neue Anträge nach zuvor 501.000 (revidiert von 505.000).

Der Abwärtstrend bei den Erstanträgen auf Arbeitslosenhilfe setzt sich fort. Das kann ein positives Zeichen sein, muss es aber nicht: Es ist beispielsweise denkbar, dass sich der Arbeitsmarkt einfach nur auf niedrigem Niveau stabilisiert, weil die Firmen jetzt alle Mitarbeiter abgebaut waren, die überflüssig waren. Natürlich kann es auch sein, dass die Unternehmen die Entlassungen beenden, weil eine Belebung der Wirtschaft zu spüren ist. Wir werden sehen...

Die Zahl der Hausverkäufe ist in den USA im Oktober auf 430.000 angestiegen. Erwartet wurden 405.000 bis 420.000 Hausverkäufe. Im Monat zuvor waren 402.000 Hausverkäufe registriert worden.

Noch eine positive Nachricht vom Häusermarkt. Die US-Bürger werden angesichts der rekordtiefen Zinsen offenbar wieder mutiger, was den Kauf eines Eigenheims angeht. An den Börsen sollten solche Nachrichten zu steigenden Kursen führen. Eigentlich. Ist das nicht der Fall, muss man davon ausgehen, dass auch viele positive Nachrichten im aktuellen Kursniveau bereits verarbeitet sind. Dann muss man vorsichtig werden – so wie jetzt.

Der endgültige Verbraucherstimmungsindex der Uni Michigan notiert im November bei 67,4 nach 66 in der vorläufigen Fassung. Es war erwartet worden, dass die vorläufige Veröffentlichung innerhalb des Bereichs von 65 bis 67 revidiert werden würde. Im Monat zuvor hatte der Index bei 70,6 notiert.

Die US-amerikanischen Erdgasvorräte („Nat Gas Inventories“) sind in der letzten Woche um 2 Bcf auf 3.835 Bcf gestiegen. In der vorangegangenen Woche waren die Bestände in den USA um 20 Bcf geklettert, im Vorjahr hatten sie bei 3.486 Bcf gelegen.

Die US-amerikanischen Rohölvorräte (Crude Oil Inventories) sind in der vorangegangenen Woche um 1 Mio. Barrel gestiegen, nach zuvor -0,9 Mio. Barrel.

Die Benzinvorräte (Gasoline Inventories) haben sich in den USA im Wochenvergleich um 1 Mio. Barrel ausgeweitet, nach zuletzt einem Minus in Höhe von -2,9 Mio. Barrel.

Die Vorräte an Destillaten (Distillate Inventories), die auch das Heizöl beinhalten, sind gegenüber der Vorwoche in den Vereinigten Staaten um 0,5 Mio. Barrel gefallen, nach zuvor -0,3 Mio. Barrel.

## Donnerstag:

Die **Geldmenge M3** ist im Oktober-Jahresvergleich in der Euro-Zone um 0,3 % gefallen nach zuvor +1,8 %. Das Dreimonatsmittel des M3-Wachstums liegt bei 1,6 % nach zuletzt 2,5 %.

Die **Geldmenge M1** ist im Berichtsmonat im Vergleich zum Vorjahr auf 11,8 % gefallen nach 12,8 % im Vormonat. Der Durchschnitt der letzten drei Monate liegt hier bei 12,7 %.

Die **Kreditvergabe im privaten Sektor** ist gleichzeitig gegenüber dem Vorjahr auf -0,8 % gesunken nach einem -0,3 % Abfall im Monat zuvor. Mit der aktuellen Veröffentlichung liegt das Dreimonatsmittel bei -0,4 %.

## Freitag:

Der **Verbraucherpreisindex für Tokio** ist im November gegenüber dem Vorjahr um 2,2 % gefallen. Zum Vormonat ist der Preisindex um 0,2 % gesunken.

In der Kernrate (ohne verderbliche Lebensmittel und Energie) ist der Preisindex zum Vorjahr um 1,3 % gesunken, gegenüber dem Vormonat um 0,1 % zurückgegangen.

Die **japanischen Verbraucherpreise** sind im Oktober zum Vorjahr um 2,5 % gefallen. Auf Monatssicht sanken die Preise jedoch um 0,4 %.

Die Kernrate ohne verderbliche Lebensmittel und ohne Energie sank auf Jahresbasis um 1,1 %, auf Monatssicht war der Index unverändert.

Die **deutschen Einfuhrpreise** sind im Oktober zum Vorjahr um 8,1 % gesunken nach zuletzt -11,4 %. Im Monatsvergleich sind die Preise auf der Importseite um 0,5 % geklettert nach zuvor -0,9 %. Ohne Erdöl und Mineralölerzeugnisse ist der Index der deutschen Einfuhrpreise auf Jahresbasis um 7,9 % gesunken. Gegenüber dem Vormonat blieb der Index unverändert.

Die **Ausfuhrpreise haben in Deutschland** zum Vorjahresmonat um 2,6 % nachgelassen nach zuletzt -3,2 %. Auf Monatssicht waren die deutschen Exportpreise mit unverändert nach -0,1 % im Monat zuvor.

## Unser Kommentar:

Der Verbraucherpreisindex in Tokio und die Ein- und Ausfuhrpreise in Deutschland bestätigen das Bild, das auch in anderen europäischen Ländern vorherrscht: Von Inflation ist nicht zu sehen. Die deflationären Tendenzen scheinen sich dagegen eher noch zu verstärken. Anleger sollten das jetzt aufmerksam beobachten: Festigt sich der Trend, sind fallende Aktienkurse vorprogrammiert...

# Wirtschaftsdaten erklärt:

Der französische Vertrauensindex notiert bei -30 nach zuvor -34. Erwartet wurde der Index bei -34.

Die Wachstumsdynamik in der Eurozone hat nach dem EuroCOIN-Indikator des Center for Economic Policy Research (CEPR) im November auf 0,55 verbessert. Für den Vormonat wurde ein revidierter Stand von 0,33 ausgewiesen. Damit deutet der Indikator auf ein jährliches Wirtschaftswachstum in der Eurozone von etwas über 2%, erklärte das CEPR. Der EuroCOIN-Indikator, der von zu meist europäischen Ökonomen in Zusammenarbeit mit der italienischen Notenbank erstellt wird, basiert auf 1.000 Datensätzen aus allen zwölf Staaten der Eurozone.

Der Gesamtindex für die Euro-Zone notiert im November bei 88,8 nach zuvor 86,2. Das Industievertrauen liegt im Berichtsmontat bei -19 nach zuvor noch -21.

Der Geschäftsklimaindex für die Eurozone notiert im November bei -1,56. Im Vormonat hatte der Geschäftsklimaindex bei -1,79 notiert. Die erste Veröffentlichung für Oktober ist damit von -1,78 nach oben revidiert worden.

Wie wir die Lage jetzt einschätzen und was wir unseren Lesern raten, lesen Sie in der aktuellen Ausgabe des Antizyklischen Börsenbriefs, die vor wenigen Tagen erschienen ist.

## Anmeldemöglichkeit (1):

**Das Drei-Monats-Abo des Antizyklischen Börsenbriefs**

## Anmeldemöglichkeit (2):

**Das Jahres-Abo des Antizyklischen Börsenbriefs**

## Zum Autor:

Andreas Hoose ist Chefredakteur des Antizyklischen Börsenbriefs und Geschäftsführer des Antizyklischen Aktienclubs. Börsenbrief und Aktienclub, das komplette Servicepaket für die Freunde antizyklischer Anlagestrategien! Informationen finden Sie unter:

[www.antizyklischer-boersenbrief.de](http://www.antizyklischer-boersenbrief.de) und

[www.antizyklischer-aktienclub.de](http://www.antizyklischer-aktienclub.de)

Anzeige

## Extrem starke Performance bei geringem Risiko. Sie denken so etwas geht nicht?



### Geht nicht - gibt es nicht!

Strehks` CFD Swing Trader überzeugt auch Sie!  
**+55%** echte, reale Performance seit Februar 2009

Und das bei maximalem Drawdown von **-3,92%**!  
(Depot ging zwischenzeitlich nur maximal 3,92% vom jeweiligen Hochpunkt nach unten)



**JETZT** zwei Wochen kostenlos testen und sich selbst überzeugen!

<http://www.godmode-trader.de/CFD-Trader>

**GodmodeTrader**  
[www.godmode-trader.de](http://www.godmode-trader.de)



Neugierig? Zum  
kostenlosen Test  
geht's hier entlang!

**BörseGo**<sup>AG</sup>  
[www.boerse-go.ag](http://www.boerse-go.ag)

## CFD Profi-Trading

### Q-Cells – Abverkauf droht wenn...

**Q-Cells – Kürzel QCE (DE)– Aktuell: 10,38 Euro**

**Charttechnische Situation:** Die Aktien von Q-Cells, noch in 2007 einer der Highflyer, befindet sich wieder nahe den Bärenmarkttiefs. Die Notierungen konnten im Herbst noch einmal auf 14,81 Euro erholen, scheiterten dann aber an der dort liegenden Widerstandsmarke. Aktuell wird der flache Aufwärtstrend seit März wieder erreicht über dem sich Q-Cells leicht stabilisieren kann. Kippen die Notierungen darunter auf Schlusskursbasis zurück, dann sind Abgaben zunächst bis auf 9,52 Euro, mittelfristig aber auch in Richtung 8,00 Euro wahrscheinlich. Erst der Anstieg über 11,50 Euro zum Schlusskurs würde das Chartbild wieder nachhaltig aufhellen.

**Trading:** Ein Einstieg bietet sich auf der Shortseite bei Q-Cells via Stopp-Sell-Order an, welche unter dem letzten Tief bei 10,17 Euro platziert werden kann. Ein Stopp-Loss kann bei 10,86 Euro spätestens gesetzt werden. Mehr als 1,00 % des verfügbaren Kapitals sollte aber keinesfalls riskiert werden.

### Q-Cells – Abverkauf droht wenn...



#### Q-Cells:

Einstieg: Short ab 10,17 Euro  
 Stopp-Loss gesamt: 10,86 Euro  
 Risiko bis Stopp-Loss: - 6,78 %  
 Möglicher Gewinn bis 9,52 Euro (CRV ca. 0,94)  
 Möglicher Gewinn bis 8,00 Euro (CRV ca. 3,14)

### Manz Automation – Neues Kaufsignal wenn...



#### Manz Automation:

Einstieg: Long über 55,10 Euro  
 Stopp-Loss gesamt: 49,48 Euro  
 Risiko bis Stopp-Loss: - 10,20%  
 Möglicher Gewinn bis 62,12 Euro (CRV ca. 1,25)  
 Möglicher Gewinn bis 70,00 Euro (CRV ca. 2,65)

### Manz Automation – Neues Kaufsignal wenn...

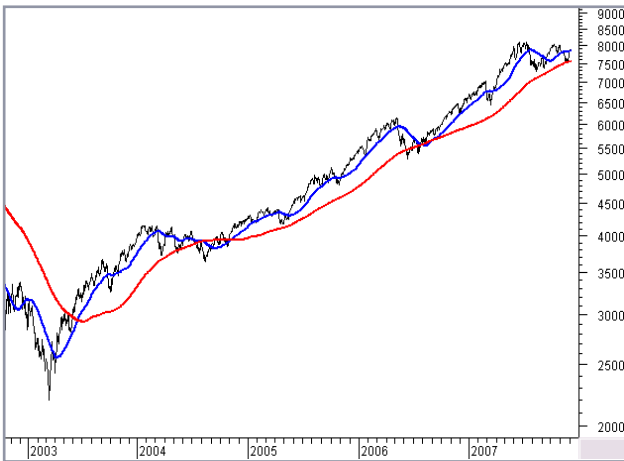
**Manz Automation - Kürzel MSZ (DE)– Aktuell: 54,32 Euro**

**Charttechnische Situation:** Ebenfalls dem Sektor der alternativen Energien sind die Aktien von Manz zuzuordnen. Die Notierungen bewegen sich hier seit März bereits wieder in einem stabilen Aufwärtstrendkanal. Es ging dabei zunächst bis an den Widerstand bei 62,12 Euro bevor dort in den vergangenen Monaten eine Konsolidierung gestartet wurde. Manz fängt sich seitdem oberhalb der bei 49,39 Euro liegenden Unterstützung und nähert sich nun dem Abwärtstrend der Konsolidierung. Gleichzeitig stellt sich der Bereich 54,90 Euro als wichtiger Widerstand heraus.

**Trading:** Für einen Ausbruch zur Oberseite lässt sich bereits eine Stopp-Buy-Order platzieren. Diese kann bei 55,10 Euro gesetzt werden. Der Stopp-Loss kann bereits bei 49,48 Euro platziert werden. Gelingt der Ausbruch nach oben, dann würde sich umfassendes Potenzial zunächst bis 62,12 Euro, später in Richtung 70,00 Euro bieten. Mehr als 1,00 % des Depotwertes sollten in einer Tradingposition nicht riskiert werden.

## Die Marktrichtung mit GLDs erkennen

Für den Trader innerhalb des mittelfristigen Zeitfensters macht die Betrachtung des 200er gleitenden Durchschnitts auf Wochenbasis wenig Sinn. Hier bietet es sich an, den Tageschart zu betrachten wie nachfolgend abgebildet. Dargestellt ist die Aufwärtsbewegung der vergangenen Jahre, das Beispiel lässt sich aber auch in anderen Zeiträumen abbilden. Erkennbar ist, dass die Tiefs der Rallye sich im Bereich des 200er gleitenden Durchschnittes befinden, auch das letzte Zwischentief vom November befindet sich auf diesem Niveau. In 2004 kam es zu einem deutlicheren Rückfall unter die gleitende Durchschnittslinie, der Kursverlauf fing sich aber relativ schnell wieder. Auch die 50er Durchschnittslinie zeigt ein interessantes Bild. Diese ist vor allem in starken Trendphasen wirksam. Erkennbar ist, dass in solchen Phasen viele Wendepunkte auf diesem gleitenden Durchschnitt liegen. Für den Trader bietet es sich an, die daraus resultierende Information zu nutzen.



Solange der Kursverlauf sich oberhalb der 200er Durchschnittslinie befindet, wird übergeordnet eine Aufwärtsbewegung unterstellt. Das bedeutet, der Markt wird vornehmlich Long gehandelt, es werden Kaufpositionen eingegangen. Mit einer hohen Gewichtung lassen sich diese eingehen solange der Index sich zusätzlich über der 50er Durchschnittslinie befindet und diese steigt, da dann von einer besonders starken Trendphase ausgegangen werden kann. Kommt es zu einem Rückfall unter die 50er Durchschnittslinie werden Positionen reduziert oder Gewinne gesichert. Die 200er Durchschnittslinie schützt in letzter Konsequenz dann vor nachhaltigen Verlusten. Entwickelt sich eine nachhaltige Abwärtsbewegung oder ein Bärenmarkt, ist der Trader nicht auf der Long-Seite investiert. In diesem Fall, unterhalb der 200er gleitenden Durchschnittslinie liegt der Focus vor allem in einer Shortpositionierung.

Festhalten lässt sich, dass es für den Trader und Investor von vorrangiger Bedeutung ist, die aktuell laufende Trendphase zu identifizieren und danach zu handeln. Dafür bieten gleitende Durchschnitte ein einfaches Hilfsmittel, welches sich nahezu über jedes Chartprogramm einblenden lässt. Wendepunkte können dabei nicht nachhaltig bestimmt werden, es ermöglicht dem Trader aber die Festlegung der Richtung für eine Positionierung. Gehandelt werden muss dabei nicht der betrachtete Basiswert, in diesem Fall der DAX selbst. Entscheidend ist das Erkennen der Marktrichtung und der Tatsache, wann diese eingeschlagene Richtung gefährdet ist. Aufwärts- und Abwärtsbewegungen können dabei ähnlich betrachtet werden.

## Gleitende Durchschnitte und ihre Trading-Methoden

Nach den Trendlinien sind gleitende Durchschnitte (engl.: Moving Averages) die bekanntesten Tools des Technischen Analysten. Diese Tatsache ist darauf zurückzuführen, dass das Konzept der gleitenden Durchschnitte einfach zu verstehen ist und auch aufgrund der Nützlichkeit in trendierenden Märkten einfach demonstriert werden kann. Ein gleitender Durchschnitt ist eine Methode der Berechnung des durchschnittlichen Wertes eines Wertpapiers oder eines Indikators über eine spezifizierte Anzahl von Zeitperioden. Der Begriff „gleitend“ impliziert, dass sich der Durchschnitt verändert. In seiner grundlegenden

Form ist ein gleitender Durchschnitt nicht mehr als eine Glättung des Liniencharts mit seinen Schlusskursen. Gleitende Durchschnitte sind trendfolgende Indikatoren, was zum einen bedeutet, dass sie den Preisen hinterherhinken („trendfolgend“) und zum anderen, dass ihre Richtung die Richtung des Trends anzeigt. Aufgrund dieser Eigenschaft können gleitende Durchschnitte signalisieren, wann ein neuer Trend begonnen hat oder wann ein alter Trend geendet oder sich umgekehrt hat.

## Die Berechnung eines einfachen gleitenden Durchschnitts

Bei der Kalkulation eines gleitenden Durchschnitts wird eine mathematische Analyse eines Wertpapierdurchschnittes über eine vorher bestimmte Zeitperiode vorgenommen. Wenn der Preis des Wertpapiers sich im Laufe der Zeit verändert, bewegt sich der Durchschnittspreis nach oben oder nach unten. Ein einfacher gleitender Durchschnitt (engl.: Simple Moving Average) wird durch die Addition der Schlusskurse eines Wertpapiers über eine bestimmte Zeitperiode (z. B. 10 Tage) berechnet. Diese Summe wird dann durch die Anzahl der Zeitperioden geteilt. Das Ergebnis ist der Durchschnittspreis des Wertpapiers über diese bestimmte Zeitperiode. Um beispielsweise einen 10-Tage gleitenden Durchschnitt von Intel zu berechnen, addieren wir zunächst Intels Schlusskurse der vergangenen 10 Tage. Danach dividieren wir diese Summe durch 10. Auf diese Weise erhalten wir den Durchschnittspreis von Intel über die vergangenen 10 Tage. Das Ergebnis können wir dann als ersten Punkt auf dem Chart markieren. Um den zweiten Punkt zu erhalten, würden wir den ersten Tag weglassen und den Durchschnitt vom zweiten Tag bis zum elften Tag bilden. Und so geht es immer weiter. Auf diese Weise entsteht eine gleitende Durchschnittslinie, in der jeweils immer der Durchschnitt der letzten 10 Tage gebildet

wird. In der Praxis übernimmt die Charting Software diese Berechnungen und der gleitende Durchschnitt wird üblicherweise als eine Linie in einem Balkenchart dargestellt. Es existieren zwei Kritikpunkte an den einfachen gleitenden Durchschnitten:

Zum einen wird moniert, dass nur die vom Durchschnitt abgedeckte Zeitperiode (beispielsweise 50 Tage) berücksichtigt wird. Zum anderen wird kritisiert, dass der einfache gleitende Durchschnitt jeden Tag gleich gewichtet wird. Bei einer 50-Tage-Linie erhält der letzte Tag nämlich das gleiche Gewicht wie der erste Tag des Berechnungszeitraumes. Dementsprechend wird in diesem Beispiel dem Kurs jedes Tages ein Gewicht von 2% zugewiesen. Aus diesem Grunde entstand dann auch die Forderung nach einer höheren Gewichtung der jüngsten Kursbewegungen.

**Lesen Sie den gesamten Godmode-Trader.de Trading- und Chartlehrgang unter <http://www.godmode-trader.de/wissen/index.php/Chartlehrgang:Inhalt>**

## Forex Video-Check



MEDIA CENTER

# DAX

### Crash oder Korrektur?

von und mit Harald Weygand  
Head of GodmodeTrader.de



Klicken Sie auf den Pfeil, um das Video auf der Webseite von GodmodeTrader.de anzusehen.

# Major Currencies: EUR/USD, USD/CHF

## EUR/USD Kurs: 1,5039 USD Wochenchart (log) seit 29.06.2007 (1 Kerze = 1 Woche)



## Euro gegenüber US-Dollar - Schafft er das letzte Stück noch?

**Rückblick:** Der Euro startete gegenüber US-Dollar im März ausgehend vom zwei Mal getesteten Unterstützungsbereich bei 1,2321 - 1,2483 USD eine steile Aufwärtswelle bis auf 1,4339 USD Anfang Juni. Seit dem läuft die Aufwärtsbewegung weniger steil in einem schmalen Aufwärtstrendkanal, das Jahreshoch wurde bei 1,5062 USD Ende Oktober markiert.

Vergangene Woche wurde ein Ausbruch nach oben hin versucht, welcher aber zunächst scheiterte. Zu Beginn der neuen Woche drängt der Euro wieder nach oben, das kurzfristige Chartbild ist noch bullisch zu werten.

**Charttechnischer Ausblick:** Der Euro hat noch die Möglichkeit einer weiteren Aufwertung gegenüber dem US-Dollar bis an den zentralen Widerstandsbereich bei 1,5286 - 1,5300 USD. Dort könnte dann die Aufwärtswelle seit März enden. Erst oberhalb von 1,5300 USD werden mittelfristig weiter deutlich steigende Kurse möglich.

Alternativ endet die Aufwärtswelle direkt. Geht es signifikant unter 1,4800 USD, ist Vorsicht geboten. Abgaben bis 1,4444 USD könnten folgen. Rutscht EUR/USD allerdings nachhaltig unter 1,4444 USD zurück, bestünde die Möglichkeit einer ausgedehnten Abwärtsbewegung bis 1,4000 und 1,3741 - 1,3802 USD.

## US-Dollar gegenüber Schweizer Franken - Ist der Abwärtstrend zu stark?

**Rückblick:** Der US-Dollar befindet sich in einem mittelfristigen Abwärtstrend gegenüber dem Schweizer Franken, wobei er seit Juli in einem schmalen Abwärtstrendkanal abfällt.

Vergangene Woche rutschte USD/CHF auf ein neues Jahrestief bei 0,9923 CHF ab, welches aber sofort wieder gekauft wurde. Bis an die Abwärtstrendoberkante erholte sich das Währungspaar, wo es nun wieder nach unten kippt. Das kurzfristige Chartbild ist neutral mit bärischer Tendenz zu werten.

**Charttechnischer Ausblick:** Der Fehlausbruch nach unten steht dem intakten Abwärtstrend gegenüber, wobei ein deutlicher Spannungsaufbau zu beobachten ist. Eine Trendwende von USD/CHF nach oben hin würde erst beim Ausbruch aus dem Abwärtstrendkanal und über 1,0227 CHF möglich werden, dann dürften steigende Kurse bis 1,0442 - 1,0553 CHF möglich werden.

So lange der Abwärtstrendkanal aber intakt ist, hätten auch die Bären noch Chancen auf eine weitere Abwärtswelle. Kippt USD/CHF per Tagesschluss unter 0,9960 CHF zurück, könnte weiterer Verkaufsdruck für einen Kursrutsch bis 0,9730 - 0,9750 und darunter ggf. bis zum Tief aus 2008 bei 0,9614 CHF sorgen.

## USD/CHF Kurs: 1,0012 CHF Tageschart (log) seit 15.04.2009 (1 Kerze = 1 Tag)





## Chicago-Einkaufsmanagerindex klettert auf höchsten Stand seit August 2008

Der vom Nationalen Verband der Einkaufsmanager (National Association of Purchasing Management) ermittelte Chicago-Einkaufsmanagerindex ist im November gegenüber dem Vormonat Oktober von 54,2 auf 56,1 Punkte geklettert. Damit steigt der Index auf den höchsten Stand seit 15 Monaten ...

Hier geht's weiter: <http://www.boerse-go.de/nachricht/Chicago-Einkaufsmanagerindex-klettert-auf-hoechsten-Stand-seit-August-2008-Dow-Jones,a2022131,b117.html>

.....

## Raueres Fahrwasser?

seit Mitte Oktober schwankt der DAX massiv. Eine massive Zwischenkorrektur hatten wir auch von Anfang Juni bis Mitte Juli dieses Jahres. Danach ging es steil bergauf. Markiert die erneute Volatilität das Ende der Hausse seit März?

Wäre ich jetzt Chart„analytiker“ (sprich: Kaffeesatzleser), würde ich in etwa Folgendes sagen: Hält die Linie von 5.000 Punkten, dann ist die Wahrscheinlichkeit groß...

Hier geht's weiter: <http://www.godmode-trader.de/nachricht/Raueres-Fahrwasser,a2021577,b605.html>

.....

## Investieren in Rohstoffe mit „echten“ ETFs: So wird's gemacht

Das Krisenjahr 2008 hat dem ETF-Markt einen starken Schub nach vorn gegeben. Denn mit dem Kollaps der amerikanischen Investmentbank Lehman Brothers wollen die Anleger auf Nummer sicher gehen. ETFs sind sicher, so sicher wie Fonds. Denn sie sind Sondervermögen. Geht der Emittent pleite, können die Gläubiger nicht auf das Fondsvermögen zurückgreifen. Auch wenn man nicht vom schlimmsten ausgeht, haben ETFs Vorteile: Sie können wie eine Aktie an der Börse gehandelt werden und sie sind billig. Sie sind so genannte Low-Margin-Produkte, für sie fällt nur eine jährliche Managementgebühr an.

Hier geht's weiter: <http://www.godmode-trader.de/nachricht/Investieren-in-Rohstoffe-mit-echten-ETFs-So-wird-s-gemacht,a2021567,b605.html>

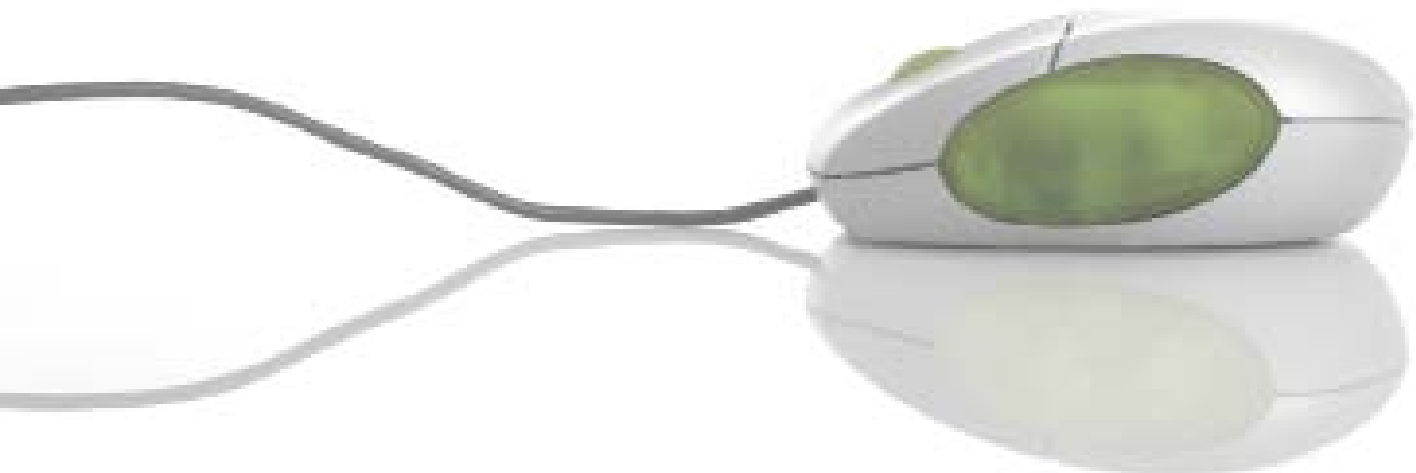
.....

## Kommt der Crash ?

Oder wenigstens eine Korrektur ? Wir sind bekanntermaßen seit einigen Wochen deutlich vorsichtiger geworden; und das ist noch verniedlicht ausgedrückt. Immerhin haben wir uns für Shortpositionen stark gemacht.

Hier geht's weiter: <http://www.godmode-trader.de/nachricht/Kommt-der-Crash,a2021623,b71.html>

.....



## US-Dollar unerwünscht

### Schwellenländer wehren sich gegen übermäßige Kapitalzuflüsse



Voker Zenk  
FXdirekt Bank AG

So günstig und fast risikolos wie derzeit konnte man sich noch nie US-Dollar leihen. Die US-Notenbank hat in ihrer extremen Niedrigzinspolitik den Leitzins in einer Spanne von 0,00% bis 0,25% festgezurr und macht keinerlei Anstalten, wieder auf den Zinserhöhungspfad einzuschwenken. Vielmehr wiederholt die Fed bei ihren geldpolitischen Treffen gebetsmühlenartig, der extrem niedrige Leitzins werde den USA noch „für einen sehr langen Zeitraum“ erhalten bleiben.

Das fast gratis verliehene Geld ruft natürlich Spekulanten auf den Plan, die sich massiv in US-Dollar verschulden, um das Kapital in die globalen Aktienmärkte oder Anleihen von Schwellenländern zu investieren. Die enorme Zinsdifferenz zu den USA macht diese Anlagen überaus attraktiv. War der Yen die Verschuldungswährung der letzten großen Carry-Trade-Blase, so hat ihm längst der US-Dollar den Rang abgelaufen.

Mittlerweile wehren sich die ersten Staaten gegen die immer weiter anschwellenden Kapitalströme aus billigen Dollars, da diese das Entstehen von neuen Vermögenspreisblasen begünstigen. Gerade erst ist die Blase am US-Immobilienmarkt geplatzt, da stehen Aktien- und Anleihenmärkte schon wieder vor der nächsten Übertreibungsphase. Neben der Gefahr einer neuen Blasenbildung treibt aber auch die Furcht vor einer übermäßigen Aufwertung ihrer heimischen Währungen immer mehr Schwellenländer um. Diese hat längst begonnen, die Wettbewerbsfähigkeit ihrer Exportindustrien zu beeinträchtigen.

Erste Staaten beginnen deshalb, mit Eingriffen in den Kapitalmarkt gegen den enormen Zufluss spekulativer Gelder vorzugehen. Der brasilianische Real hat innerhalb eines Jahres mehr als 50 Prozent zum US-Dollar zugelegt. Deshalb hat Brasilien Anfang November eine zweiprozentige „Strafsteuer“ für ausländische Investoren eingeführt, die heimische

Aktien und Anleihen erwerben. Mit einem Plus von über 77 Prozent seit Jahresanfang 2009 geht der Regierung der Kursanstieg der heimischen Dividentitel schon wieder zu weit. Denn diesem in der brasilianischen Währung Real (BRL) gerechneten Plus steht ein noch weit beeindruckender Gewinn gegenüber, wenn man zugleich die Wechselkursentwicklung von USD/BRL berücksichtigt: In US-Dollar gerechnet hat der Leitindex „Bovespa“ seit Jahresbeginn bereits 120 Prozent zugelegt. Besonders findigen Anlegern, die in den USA notierte Anteilsscheine an brasilianischen Konzernen (ADR) kauften und diese unter Umgehung der Steuer in brasilianische Originalaktien eintauschten, wurde jüngst der Riegel vorgeschoben: auch der Umtausch von ADRs wird nun mit einer Steuer von 1,5% belegt.

Dass die neue Transaktionssteuer auf Aktien- und Anleiheninvestments für nennenswerte Korrekturen an den brasilianischen Kapitalmärkten sorgt, ist jedoch mit Blick auf die aktuelle Performance nicht zu erwarten. Die Höhe der Steuer reicht nicht aus, um die überbordenden Kursgewinne des Aktienmarktes in Sao Paulo oder gar des brasilianischen Real zu dämpfen. Damit steht zu befürchten, dass angesichts steigender Importe und rückläufiger Exporte die brasilianische Leistungsbilanz bereits 2010 in die negativen Zahlen rutscht. Da es der Regierung mit ihrem Vorhaben der Zurückdrängung kurzfristiger spekulativer Gelder ernst ist, darf schon in den nächsten Monaten mit weiteren Kapitalverkehrskontrollen in Brasilien gerechnet werden.

Auch die aufstrebenden asiatischen Ökonomien haben mit ähnlichen Problemen wie die größte Volkswirtschaft Südamerikas zu kämpfen. Die Preise für Aktien, Anleihen aber auch Immobilien haben sich hier kräftig erhöht, da die außergewöhnlich niedrigen Zinsen jede Menge „Hot Money“ auf der Jagd nach Rendite angelockt haben. In Hongkong, wo durch die feste Anbindung des Hongkong-Dollar an sein US-Pendant auch das Wechselkursrisiko vollkommen wegfällt, hat die übermäßig vorhandene Liquidität die Immobilienpreise um 30 Prozent gegenüber dem Vorjahr ansteigen lassen. Noch famoser entwickelte sich der Hang Seng Index, der innerhalb der letzten zwölf Monate seine Notierungen um 77% steigern konnte. Hongkongs Zentralbank berich-

tet für diesen Zeitraum von spekulativen Kapitalzuflüssen in Höhe von 73 Milliarden USD, die an den Märkten längst wieder zu einer Abkoppelung der Preise von den wirtschaftlichen Fundamentaldaten geführt hätten.

Auch aus Indonesien wird von Plänen zur Eindämmung übermäßiger Zuflüsse spekulativen Kapitals berichtet. So soll die „Bank Indonesia“ (BI) die Beschränkung ausländischer Kapitalströme in kurzlaufende Staatsanleihen erwägen. Länder wie Indonesien haben besonders große Probleme mit der Aufwertung ihrer Währungen, da die stark exportabhängige Wirtschaft schnell Marktanteile an den Hauptkonkurrenten China verliert. Dieser hat seine Landeswährung Yuan mit einer minimalen Schwankungsbreite an den US-Dollar gekoppelt und profitiert in dem aktuellen Marktumfeld von Kursverlusten der heimischen Valuta, die gemeinsam mit dem Greenback fällt und so der chinesischen Exportindustrie einen moralisch fragwürdigen Kostenvorteil im Vergleich mit den asiatischen Konkurrenten verschafft.

Die heftige Aufwertung der Rupie sorgt wiederum in Indien dafür, dass die Ausgabe von Fremdwährungsanleihen durch heimische Firmen, beschränkt werden soll. Erste Maßnahmen in diese Richtung hat es bereits vor zwei Jahren gegeben, nun wird erwogen, die Rechte auf die Emission von Schuldtiteln in ausländischer Währung meistbietend zu versteigern. Eine generelle Steuer auf ausländische Kapitalzuflüsse sei aber nicht geplant, hieß es aus indischen Regierungskreisen. In Taiwan hat man hingegen kurzerhand ausländischen Investoren die Anlage ihrer Gelder in Termineinlagen untersagt.

Ob die Maßnahmen zur Eindämmung der spekulativen Kapitalströme aus billigen US-Dollars allerdings ausreichen, die Aufwertungsstendenz der betroffenen Landeswährungen zu stoppen oder gar umzukehren, bleibt zweifelhaft. Die indonesische Rupiah, der Taiwan-Dollar und Indiens Rupie sollten ihre Kursrally fortsetzen, solange Anleger die fundamentalen Wachstumsaussichten der beteiligten Volkswirtschaften weiter klar besser einschätzen als diejenigen der USA. Gleiches gilt für den brasilianischen Real, der ohnehin durch die Vergabe von Fußball-Weltmeisterschaft 2014 sowie Olympia 2016 in das Land am Zuckerhut langfristig profitieren dürfte.

Volker Zenk  
FXdirekt Bank AG

## Pokertisch und Börsenparkett

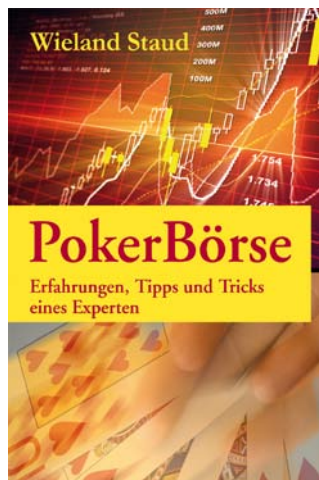
„Poker und Börse haben zwar auf den ersten Blick nicht gar so viel miteinander zu tun. Aber je mehr man sich gerade ins Pokern vertieft, desto klarer wird, dass die geforderten Grundqualifikationen mit dem einen oder anderen kleinen Abstrich in beiden Disziplinen weitestgehend identisch sind. [...] Wer Pokern kann, dem dürften die Spielregeln der Börse keine echten Kopfschmerzen bereiten“

Stauds Vorschlag lautet also: Poker lernen. Poker spielen. Erfahrung sammeln und diese an der Börse umsetzen. Seinen eigenen Weg zu dieser Erkenntnis beschreibt der Autor in seinem neuen Buch „**PokerBörse**“.

Zu Beginn des Buches berichtet Staud äußerst amüsant von seinem ersten Pokerturnier. Genauestens analysiert er seine Fehler und zieht daraus 12 Erkenntnisse – und kommt zu dem Schluss, dass er wohl in diesem Leben kein erfolgreicher Pokerspieler mehr werden wird. Trotzdem waren seine sporadischen Ausflüge in die Welt der Kasinos und Pokertische nicht umsonst, denn das, was er hier an Geld verloren hat, nahm er an Selbsterkenntnis doppelt und dreifach mit nach Hause.

Nach dieser kurzen und unterhaltsamen Episode aus dem Leben des Wieland Staud, kommt der Autor auf das eigentliche Thema des Buches zurück: Die Gemeinsamkeiten zwischen Börse und Pokertisch. Er überträgt die bereits erwähnten 12 Lehren auf das Börsenparkett. Besonders erwähnt werden sollte hier die sechste und seiner Meinung nach wichtigste Erkenntnis: Nichts ist wichtiger als rechtzeitig auszusteigen und damit dem Elend ein Ende zu bereiten. Was also beim Pokern der Lay Down ist, ist an der Börse der Stop Loss. Wenn alles anders kommt als erwartet, schafft man es so, sich halbwegs unbeschadet aus der Situation zu befreien. Danach geht er über zu den anderen Regeln. Von Erkenntnis zu Erkenntnis entwirft Staud in diesem ersten Teil seines Buches einen unterhaltsamen Überblick über seinen Regelkatalog. Immer unterlegt mit Beispielen aus dem Börsen- oder Pokeralltag gibt er zwar Handlungs- und Strategieempfehlungen, verzichtet aber auf konkrete Prognosen oder Anweisungen. Damit legt er den Grundstein für die Entwicklung einer individuellen Börsenstrategie.

Im vierten Kapitel von „PokerBörse“ geht Staud auf seine Kernkompetenz, die Technische Analyse ein. Hier beschreibt er in einfachen „allerweltstauglichen“ Worten, worauf es dabei ankommt, was das Ziel ist und wie man sie am besten anwendet. Staud schafft es, dieses eher trockene Thema unterhaltsam zu präsentieren und selbst blutigen Anfängern ein Verständnis dafür zu vermitteln.



Das fünfte Kapitel widmet sich der Krise. Anhand von Anekdoten aus seinem Alltag als Analyst berichtet er über das Geschehen und die unmittelbaren Folgen für seine Arbeit. Zum Schluss dieses aufschlussreichen Kapitels gibt Staud einen Ausblick auf die Zukunft. Im sechsten Kapitel bricht Staud schließlich eine Lanze für seinen Berufsstand und die Technische Analyse und bietet damit einen gelungenen Abschluss seines Buches.

**FAZIT:** Wie bereits Stauds erstes Buch „Erfolgstechniken eines Analysten“ ist „**PokerBörse**“ keine Auflistung von Fakten.

Wer also Berechnungen und Formeln sucht, ist hier falsch. Gut lesbar, streckenweise komisch und immer interessant beschreibt Staud die Lehren, die er aus seinen kurzen Ausflügen an den Pokertisch gezogen hat. Die Übertragung auf die Börse ist sowohl für Einsteiger als auch für alte Hasen spannend und aufschlussreich. Insgesamt hat Staud kein reines Fachbuch über die Börse geschrieben, sondern einen unterhaltsamen Tatsachenbericht, in dem sich jeder Börsianer stellenweise wiedererkennen dürfte. Sehr empfehlenswert.

### Bibliographie:

Wieland Staud  
PokerBörse  
Erfahrungen, Tipps und Tricks eines Experten  
208 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag  
24,90 € (D) 25,60 € (A) | sFr 42,90  
ISBN 978-3-89879-480-0  
FinanzBuch Verlag, München 2009

**Das Buch bestellen  
können Sie [hier](#)**

## Tendenzen ausgewählter Währungspaare

Währungspaar	Kurs	Tendenz		
		kurzfristig*	mittelfristig**	langfristig***
EUR/USD	1,5039	▲	➔	➔
USD/JPY	86,46	▼	▼	➔
GBP/USD	1,6479	➔	➔	➔
USD/CHF	1,0012	▼	➔	➔
USD/CAD	1,0562	➔	➔	➔
AUD/CAD	0,9658	➔	➔	▼
AUD/USD	0,9144	▲	▲	➔
AUD/JPY	79,05	▼	➔	➔
AUD/CHF	0,9164	▼	▲	➔
CHF/JPY	86,25	▼	➔	➔
CAD/JPY	81,79	▼	➔	➔
EUR/JPY	129,93	▼	➔	➔
EUR/CHF	1,5065	▼	➔	➔
EUR/TRY	2,296	▲	▲	➔
EUR/CZK	26,075	▼	➔	➔
EUR/GBP	0,9113	▲	▲	➔
EUR/HUF	273,08	➔	➔	➔
EUR/NOK	8,5157	▼	▼	▼
EUR/PLN	4,138	▼	➔	➔
EUR/SEK	10,4539	➔	➔	▼
EUR/ZAR	11,1109	▼	➔	➔
GBP/CHF	1,6534	➔	➔	➔
GBP/CAD	1,7442	➔	➔	➔
NZD/USD	0,7157	▲	➔	➔
USD/DKK	4,95	▼	➔	➔
USD/NOK	5,6656	➔	▼	➔
USD/SEK	6,9521	➔	➔	➔
SGD/USD	0,7226	▲	➔	➔
USD/MXN	12,8956	▼	➔	➔

\* Kurzfristige Tendenz: bis zu 2 Wochen

\*\* Mittelfristige Tendenz: 1 Monat bis 3 Monate

\*\*\* Langfristige Tendenz: 6 Monate bis 1 Jahr

Der Kurs des angegebenen Währungspaares lautet immer in der zweiten Währung des Paares.

Steigend	▲
Fallend	▼
Neutral	➔

Herausgeber: BörseGo AG, Balanstraße 73  
(Haus 11 / 3. OG), 81541 München  
Telefon: 089/767369-0, Fax: 089/767369-290  
E-Mail: kundenservice@boerse-go.de  
Internet: www.boerse-go.ag  
Handelsregister-Nr: HRB 131073  
Amtsgericht München

Internet: www.boerse-go.ag  
Vorstand: Robert Abend, Thomas Waibel,  
Harald Weygand  
Aufsichtsratsvorsitzender: Theodor Petersen  
Aktiengesellschaft mit Sitz in München,  
Registergericht: Amtsgericht München,  
Register-Nr: HRB 169607,  
Umsatzsteueridentifikationsnummer gemäß §  
27a UStG: DE207240211  
Chefredakteur (v.i.S.d.P.): Daniel Kühn  
Redaktion: Jochen Stanzl, Thomas Gansneder  
Technischer Analyst: André Rain  
Head of Trading: Harald Weygand  
(GodmodeTrader.de)  
Satz & Layout: BörseGo AG

Redaktionsschluss: Montag 12:00 Uhr  
Erscheinungsweise & Umfang:  
typischerweise einmal pro Woche (Mo.)

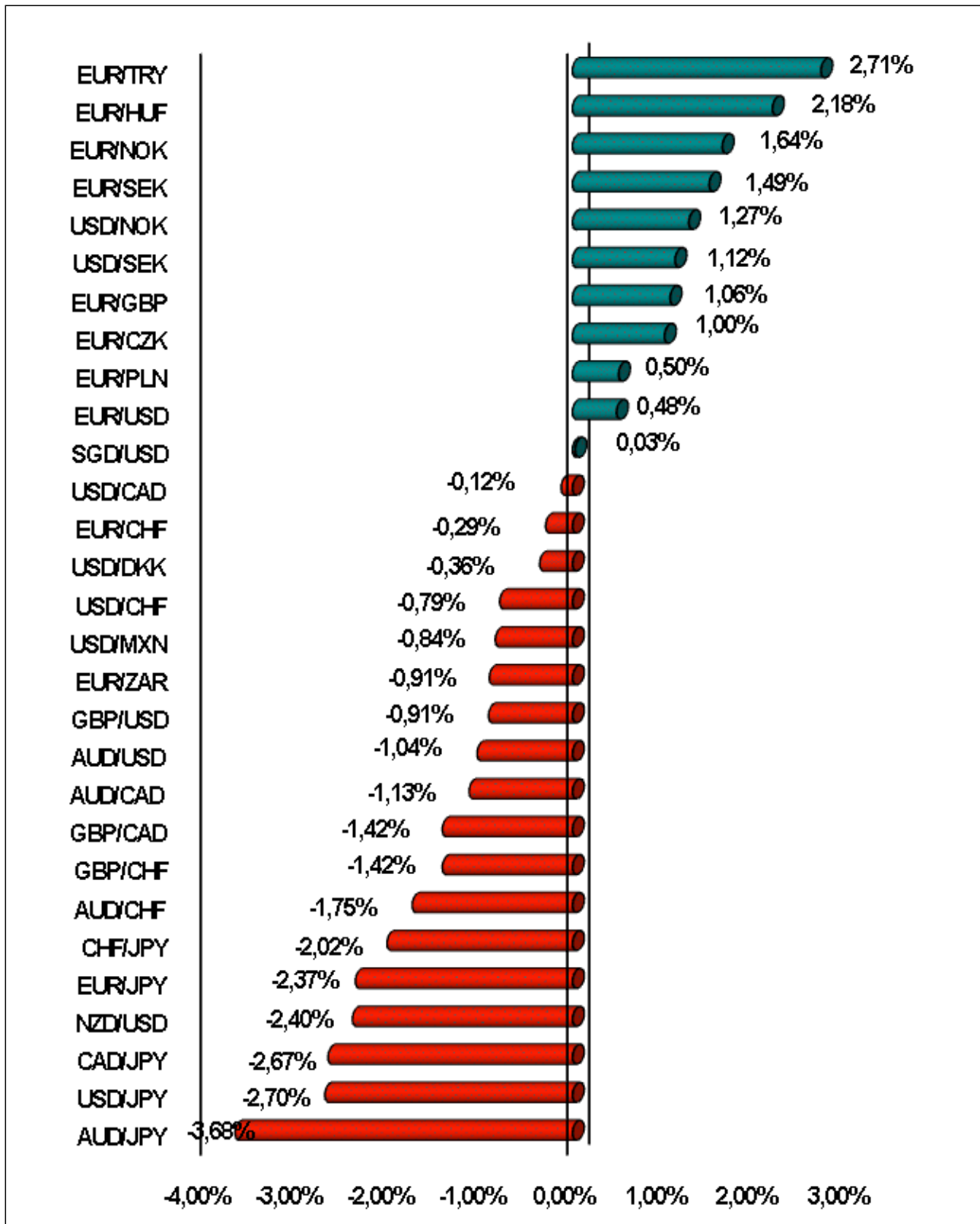
Versand per E-Mail als PDF-Dokument

### Disclaimer:

Diese Ausarbeitung dient ausschließlich Informationszwecken und stellt weder eine Anlageempfehlung noch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Währungen oder sonstigen Finanzinstrumenten dar. Darüber hinaus ersetzt sie nicht eine individuelle anleger- und anlagegerechte Beratung. Daher ist jegliche Haftung für Vermögensschäden aller Art, die bei Verwendung der Ausarbeitung für die eigene Anlageentscheidung unter Umständen auftreten, kategorisch ausgeschlossen. Die in der Ausarbeitung enthaltenen Informationen wurden sorgfältig zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann jedoch nicht übernommen werden. Einschätzungen und Bewertungen reflektieren die Meinung des Verfassers zum Zeitpunkt der Erstellung. Vorhersagen zur Kursentwicklung von Währungen am Spotmarkt, die auf früheren Preisen basieren, enthalten keine Garantie für die Richtigkeit dieser Kurse. Informationen über die Währungspreise werden uns von Dritten zur Verfügung gestellt. Obwohl wir glauben, dass unsere Quellen zuverlässig und vertrauenswürdig sind, können wir deren Genauigkeit, Vollständigkeit, Rechtzeitigkeit und korrekte Reihenfolge nicht garantieren. Wir untersuchen weder die Anbieter der Währungskurse, auf die sich unsere Prognosen beziehen, noch betrachten wir irgendwelche Finanzdaten oder andere Informationen solcher Anbieter. Daher stellen unsere Prognosen keine Analyse von kommerziellen oder finanziellen Faktoren dar, die für künftige Bewegungen der Währungskurse relevant sein können. Unsere Prognosen ziehen weder die spezifische Situation, Erfahrung und das Risikoprofil eines einzelnen Investors in Betracht, noch berücksichtigen sie die Steuerimplikationen einer Anlage. Wir können den Erfolg einer Investition, die Sie aufgrund unserer Informationen tätigen, nicht garantieren. Investitionen sind stets mit Risiko verbunden. Aufgrund von politischen, wirtschaftlichen, marktbedingten oder sonstigen Entwicklungen kann es zu Verlusten kommen, im schlimmsten Fall sogar zum Totalverlust. Die Charts im Godmode Devisen Report werden mit Teletrader Professional und Tradesignal erstellt.

# Forex Snapshot

## Kursveränderung ausgewählter Währungspaare Änderung in % gg. Vorwoche



# Forex Snapshot

## Kursveränderung ausgewählter Währungspaare Änderung in % seit 01.01.2009

